

der Fall ist, die einen sind Langschläfer, die andern stehen zeitig auf. Und dies geschieht mit solcher Pünktlichkeit, daß Linné es versuchte, eine Blumenuhr zusammenzustellen, nach welcher auch derjenige, der keine richtige Uhr besitzt, die Stunden des Tages bestimmen könnte. Schon zwischen drei und vier Uhr des Morgens beginnt der Wiesensodsbart die gelben Blütenköpfechen zu öffnen. Zwischen vier und fünf Uhr erwacht die blaue Zichorie, zwischen fünf und sechs Uhr der gemeine Löwenzahn und die weiße Zaunwinde, zwischen sechs und sieben Uhr die Gänsefistel und die Salatstaube, und so geht es fort von Stunde zu Stunde. Viele Blumen haben einen üblen Ruf, weil sie spät aufstehen. Andere beginnen schon am frühen Vormittag, zwischen neun und zehn Uhr, sich wieder zu schließen, als sei ihr Lichtbedürfnis nach kurzer Besonnung bereits gefättigt. Manche dagegen halten ein Mittagsschläfchen in den heißen Tagesstunden, indem sie die Blumenkrone wieder in den Kelch verschließen und die Blütenstiele herabnickeln lassen. Die meisten Blumen gehen gegen Abend zur Ruhe, die einen zeitiger, die andern später; aber es gibt unter ihnen auch Nachtschwärmerinnen, die bei Tage schlafen und erst in der Dunkelstunde sichtbar werden. Zu ihnen gehören die vielbesungene Lotosblume des Nil und die königliche Viktoria des Amazonenstromes. Die herrlichste unter ihnen ist die Königin der Nacht, die erst in der Dämmerung ihre außen silberschimmernde, innen goldgeackte Blumenkrone voll feinen Duftes öffnet, um Mitternacht im vollsten Glanze strahlt und am andern Morgen verbliht ist.

Viele Blumen überleben den Tag nicht, wo sie in der Frühe ihre Krone aus dem Verschluß der Kelchblätter entfaltet haben; nach wenigen Stunden schon schließen sie sich wieder für immer. Darum öffnet ein Flachsfeld die blauen Augen seiner Eintagsblumen nur am Vormittag; am nächsten Morgen sind es andere Blüten, die sich aufthun.

131. Die Schwalbe.

Von Hermann Masius.

Mit dem Storche teilt die Schwalbe Gunst und Haus des Menschen. Sie ist ein über die ganze alte Welt verbreiteter Zugvogel, und sie gilt deshalb allgemein für den Frühlingsboten. Über Wüsten, Meere und Gletscher findet sie den Weg zu dem alten Neste und langt vor vielen ihrer beschwingten Reisegefährten an, obgleich sie weiter weggezogen ist als alle. Bis tief ins heiße Afrika hinein steuert sie. Aber eben darum erfreut auch ihre Ankunft so sehr.

Was am meisten an der Schwalbe gefällt, und worin gleichsam ihr ganzes Wesen aufgeht, ist ihr Flug. Sie jagt im Fliegen, trinkt